

**KEN
BRUEN**

TOWER

ROTBUCH KRIMI

**REED
FARREL
COLEMAN**

**KEN
BRUEN**

TOWER

ROTBUCH KRIMI

**REED
FARREL
COLEMAN**

KEN BRUEN und
REED FARREL COLEMAN

TOWER

KEN BRUEN und
REED FARREL COLEMAN

TOWER

Kriminalroman

Aus dem Englischen
von RICHARD BETZENBICHLER

Rotbuch Verlag

Von KEN BRUEN liegt bei Rotbuch außerdem vor:

KEN BRUEN und JASON STARR: **FLOP** (2008)

KEN BRUEN und JASON STARR: **CRACK** (2009)

KEN BRUEN und JASON STARR: **ATTICA** (2010)

ISBN 978-3-86789-538-5

Deutsche Erstausgabe

© 2012 by BEBUG mbH/Rotbuch Verlag, Berlin

Titel der Originalausgabe: »Tower«

© 2009 by Ken Bruen und Reed Farrel Coleman

Umschlaggestaltung: Katharina Fuchs, Rotbuch Verlag,
nach der Vorlage des Originals

Ein Verlagsverzeichnis schicken wir Ihnen gern:

Rotbuch Verlag

Alexanderstraße 1

10178 Berlin

Tel. 01805/30 99 99

(0,14 Euro/Min., Mobil max. 0,42 Euro/Min.)

www.rotbuch.de

TOWER ist dem Andenken
Anthony Fusaros gewidmet.

Dank an Reed und David,
Brüdern auf vielfache Weise.

KEN BRUEN

Dank an David, dass er daran geglaubt hat.
An Phil Spitzer und David Hale Smith.
An Al Guthrie. An Peter und Ellen. An Rosanne,
Kaitlin und Dylan. Und an Ken für diese Chance.

REED FARREL COLEMAN

Prolog

»Bleib immer in ihrer Nähe, aber sieh zu, dass sie dir nie zu nahekommen.«

JAKE ARNOTT, *Der große Schwindel*

Griffin hustete mir Blut ins Gesicht, als ich mich anschickte, ihm die Ketten unter den Schultern durchzuziehen.

Die Wellen schlugen heftig gegen die morschen Pfähle, und der dichte Nebel über der West Side von Manhattan ließ die Lichter von Jersey nur schemenhaft erkennen. Gut möglich, dass man den Hudson ausgeräumt hatte, aber dem Gestank nach, der vom Fluss hochstieg, wäre man nie auf diesen Gedanken gekommen. Vielleicht war es aber auch nur Griffins verfaulte Seele, die so stank.

»Ich vergebe dir, mein Junge«, krächzte er, Blut zwischen den Zähnen.

Ich setzte ihm die Faust auf eins der beiden Löcher in seinem Bauch und drückte zu. Ein Zucken lief durch seinen ganzen Körper. Dass ich Griffin zum Zucken brachte, darauf konnte ich echt stolz sein.

»Dass gerade du mir vergeben willst, ist ja echt lustig. Als würde mir der Teufel mit dem Schuldirektor drohen. Abgesehen davon: Ich hab dich gar nicht abgeknallt.«

»Das weiß ich, aber dir sei trotzdem vergeben.«

»Er hat dir nicht zufällig in den Kopf geschossen? Du redest ziemlich dummes Zeug daher.«

»Tu mir einen Gefallen, Todd, wirf mich lebend in den Fluss.«

»Den Gefallen kann ich dir fast nicht abschlagen. Warum?«

»Buße. Ich habe viel Schuld auf mich geladen.«

»Du bist doch krank, Griffin, und verrückt dazu, wenn du glaubst, ein paar Sekunden Angst ...«

»Es ist ein Anfang.«

»Für einen Kerl, der als Lebender das Maul nicht aufgekriegt hat, bist du eine ziemlich geschwätzige Leiche.«

»Beinahe-Leiche.«

»Entschuldigung.«

»Sieh mich an, Junge. Sieh mich genau an.«

»Und was soll ich da sehen?«

»Dich selbst.«

»Alles, was ich sehe, ist ein toter Mann.«

»Dann bist du blind. Schaust du auch wirklich ganz genau her?«

Ich fing an, die Ketten durch die Löcher in der Mitte meiner alten Gewichte zu ziehen. Als ich die Ketten straffzog, durchlief ihn ein Schauer. Das gefiel ihm gar nicht. Er starrte mich böse an. Das war der Griffin, den ich kannte.

»Fick dich ins Knie, Griffin. Ich scheiße mir vor lauter Angst schon in die Hose.«

»Das ist auch gut so. Bald wirst du an meiner Stelle sein.«

»Nie und nimmer.«

»Schau mich an.«

»Nicht schon wieder. Wir beide haben nichts gemeinsam.«

»Alles.«

»Von wegen, Griffin. Ich habe nie jemanden aus Spaß umgebracht, nie eine Autobombe gezündet und kleine Kinder und alte Frauen in die Luft gejagt. Boyle hat das immer gern rumerzählt über dich. Hat die Leute mächtig eingeschüchtert.«

»Du verstehst nicht, worauf ich hinaus will.«

»Und du gehst mir auf den Sack, toter Mann.« Ich zog zwei Endglieder der Kette zusammen, steckte ein altes Schloss durch und ließ es zuschnappen. »Kannst du dich an Jacob Marley erinnern, Griffin? ›Dies ist die Kette, die ich zu Lebzeiten geschmiedet habe ...«

»Eines Tages wirst du sie tragen. Es sind Gottes Gebote, Junge, nicht seine Vorschläge. Wenn du glaubst, du kannst den Ketten entkommen, bist du ein Idiot. Dieses Kartenhaus hast du dir selbst errichtet. Kannst du den Joker in dem Stapel sehen?«

Ich zog an der Kette, um sicherzugehen, dass sie auch fest genug saß. Griffin bäumte sich derart heftig auf, dass er fast weggerollt wäre. Noch ein paar solche Anfälle und er würde von allein in den Fluss fallen. Dann ließen die Krämpfe wieder nach.

»Hab gehört, was du mit Rudi angestellt hast. Zumindest ende ich nicht im Scheißhaufen eines Löwen.«

»Na und? Ist Fischescheiße etwa würdevoller?«

»Na ja, letztlich tauchen wir alle als Wurmscheiße wieder auf. Egal, ob du dir eine Kugel einfängst oder dir ein Flugzeug auf den Kopf fällt – am Schluss landest du immer in irgendeinem Arsch. Die Dienstmarke in deiner Tasche ist kein Schutzschild. Unter der äußeren Schale ...« Er bekam wieder einen Anfall und rang mühsam nach Luft. »Unter der ...«

Ich klopfte leicht auf meine Armbanduhr. »Tick ... Tick ... Tick.«

Er sagte irgendetwas, brachte aber kaum noch ein Flüstern zustande. Blutige Schaumblasen quollen ihm aus dem Mund. Ich legte das Ohr nahe an seine Lippen. Spürte seinen schwachen Atem. Lauschte. Wartete. Sein Atem wurde immer schwächer. Ich wandte ihm dem Kopf zu. Unsere Nasen stießen fast aneinander. Seine Augen waren glasig, starr.

»Nichts mehr zu sagen? Das ist der Griffin, wie ich ihn zu Lebzeiten kannte.«

Sein Kopf zuckte hoch, er presste seine Lippen auf meine. Ich wollte ihn rasch von mir stoßen, aber noch ehe meine Hände ihn berühren konnten, fiel sein Kopf leblos auf den Pier. Sein Mund war wie in Blut gemalt. Ich rollte ihn in den Fluss, diesmal für einen längeren Aufenthalt.

NICK

»ER SCHLÄGT MICH.«

Drei Worte. Ein einfacher Satz, und ich bin weg.

Na ja, nicht ganz.

Ich sitze am Tresen und zupfe das Etikett von einer Bierflasche. Wut steigt in mir hoch. Bitter wie alte Galle. Ich schlucke sie hinunter und hole tief Luft, um mich ein wenig zu beruhigen.

Ob das hilft?

Von wegen.

Die Frau, die hier an der Bar bedient, heißt Debbie. Sie sieht nicht übel aus, hat zwar schon ein paar Jährchen auf dem Buckel, aber wer nimmt das schon so genau? Ich kann den Bluterguss unter ihrem linken Auge sehen, der morgen noch etwas dunkler sein wird. Damit kenne ich mich aus, ich habe selbst genügend Veilchen eingesteckt und ausgeteilt. Aber Frauen habe ich nie geschlagen. Mein ganzes Leben lang nicht.

Ihnen wehgetan?

Das schon.

Aber das steht auf einem völlig anderen Blatt. Dazu komme ich schon noch. Eilt ja nicht.

Ich vermisse New York, jede verfluchte Sekunde und jetzt mehr denn je. Wenn das hier Brooklyn wäre oder auch Downtown Manhattan, würde ich zu meinem Wagen gehen, den Kofferraum öffnen, den Baseballschläger rausholen und die Angelegenheit regeln.

Ich könnte ihr auch einfach sagen:

»Schluck's runter!«

Das habe ich die letzten zehn Monate getan, und ich kann es nicht mehr hören. Dieses elende Kuhkaff, der ewige Regen und die Leute hier, der trostloseste Haufen, den man sich vorstellen kann. Und dass der Regen angeblich an ihrer miesen Laune maßgeblichen Anteil hat, Leute, das ist kompletter Schwachsinn. Karrrt den ganzen

Haufen runter nach Florida, und wisst ihr was? Sie würden meckern.
Von früh bis spät.

Verdammte Jammerlappen.

Ich sage zu Debbie:

»Krieg ich noch ein Bier?«

Sie sieht mich an.

Also, ich werd keinen Kommentar abgeben zu ihrem Veilchen oder zu dem, was sie mir erzählt hat. Heute nicht, Süße.

Sie seufzt und knallt die Flasche auf den Tresen. Daran merke ich, dass sie stocksauer ist. Und enttäuscht.

Scheiß drauf.

Enttäuschungen, Süße, ein ganzes Liederbuch könnte ich davon singen.

Frag meinen alten Herrn.

Ich blicke zum Fenster hinaus, durch die rußgeschwärzten Scheiben, und ich sehe die Gespenster der Vergangenheit. Sie werfen einen Schatten, fast wie der Turm, der Nordturm, in dem mein Vater gearbeitet hat.

Dieser Schatten hat mich mein ganzes Leben lang begleitet.

»Was, du glaubst, ich finde keinen bescheuerten Supermarkt? Seit fünfundsiebzig Jahren lebe ich in Brooklyn. Ich kenne diese Stadt wie sonst niemand.«

JASON STARR, *Dumm gelaufen*

10 MONATE ZUVOR

Mein alter Herr war Ire vom Scheitel bis zur Sohle, ein Ire in extremis. Man beachte: *in extremis!* Nur, damit ihr wisst, dass ich kein primitiver Rabauke bin. Ich gehöre, wenn man so will, dem gehobenen Bildungsschlägertum an. Nicht, dass ich scharf darauf gewesen wäre, aber mein alter Herr war ganz scharf auf Bücher. Ständig kam er mit irgendwelchen Schwarten an. Ohne Buch tat der keinen Schritt. Meine Mutter sagte immer:

»Dein Vater und seine Bücher, das bringt mich echt auf die Palme.«

Als ob sie dafür eine Entschuldigung gebraucht hätte. Sie war Jüdin und seit ihrer Geburt auf der Palme. Ihr meint, die beiden hätten nicht recht zusammengepasst? Mann, ihre Ehe war die größte Fehlentscheidung im ganzen Block, und da gab es ein paar hübsche Beispiele. Wie es samstagabends auf der Straße zugeht? Nach einem Spiel und genügend Bier? Eimerweise Blut und gegenseitige Schuldzuweisungen.

Ließen sich die Bullen sehen?

Sehr witzig.

Die meisten Beteiligten waren Bullen.

Was will man in einem irischen Viertel anderes erwarten?

Ich wurde auf den Namen Nick getauft, nach einer Kurzgeschichte von Hemingway. Mein alter Herr liebte seine Geschichten. Sein

großer Traum war, einen Stierkampf zu sehen. Einmal sagte ich zu ihm:

»Was glaubst du eigentlich, ist hier in der Gegend am Samstagabend los?«

Und bekam eins hinter die Ohren.

Er hatte große Hände, sein irisches Erbe, und obwohl seine Familie in zweiter Generation in Amerika lebte, war er vermutlich keltischer als Notre Dame – das Football-Team, nicht die Kathedrale. Er war Polizist gewesen und von seiner Arbeit auch ganz begeistert, aber dann ...

Er wurde aus einem fahrenden Auto heraus angeschossen und in die Rente geschickt. Ab da verbitterte er zusehends.

Auch davor war er kein Ausbund an Fröhlichkeit gewesen, sondern immer schon ein mieser Dreckskerl und insofern ein guter Polizist. Aber nach der Schießerei ging es mit ihm rapide bergab. Er fing an, sich Jameson hinter die Binde zu gießen, als gäbe es kein Morgen, und hätte den Arsch nie mehr in die Höhe bekommen, wenn ihn meine Mutter nicht bearbeitet hätte, bis er schließlich brüllte:

»Ist ja schon gut.«

Die Gewerkschaft verhalf ihm zu einem Job im World Trade Center, als Wachposten im Nordturm. An seinem ersten Arbeitstag, einem verregneten Montag, zog er seine Uniform an und fluchte:

»Scheißklamotten.«

Meine Mom versuchte es mit einem Friedensangebot:

»Du siehst klasse aus.«

Doch er war wütend und fuhr sie an:

»Ein beschissener Wachmann.«

Eine der seltenen Gelegenheiten, wo ich ihm recht geben musste.

Aber er blieb dabei. Nach ein paar Jahren wurde er befördert. Er blieb zwar im Nordturm, bekam aber mehr Geld.

Es gefiel ihm sogar.

Weniger der Job an sich als vielmehr das Gebäude. Er ließ ein Foto von sich machen, wie er Wache stand, oben im 107. Stock. Mom hatte es eingerahmt und über dem Kamin neben die Bilder von Ariel Sharon und John F. Kennedy gehängt. Ich sagte zu meinem Kumpel Todd:

»Die drei Stooges.«

* * *

ZWEIFELLOS haben die Iren eine seltsame Sicht der Dinge und eine komische Art zu sprechen. Als würden sie jede schöne Redensart, die sie hören, verhunzen.

Warum?

Weiß der Kuckuck.

Vielleicht nur, weil sie niemand daran hindert.

Ich glaube aber eher, es liegt am vielen Guinness. Die Hirnzellen sterben ab, und der Blick auf die Welt bekommt Schlagseite. Meine Mom, eine sehr redegewandte Person, sagte immer:

»Dein Vater ist ein typischer Vertreter seines Volkes. Die Iren lieben den Klang ihrer Stimme.«

Könnte was dran sein.

Ist auch egal.

Wen juckt's?

Beim Rumquatschen kann ich mit allen mithalten, der Unterschied ist nur, ich passe auf, was ich sage. Ich rei nicht einfach mein großes Maul auf. Als Jugendlicher hab ich hin und wieder Ärger bekommen, bin wegen Kleinigkeiten mit dem Gesetz aneinandergerasselt. Mein alter Herr ist durchgedreht und hat mich angeschrien:

»Du bist eine einzige Schande. Ein mieser Penner bist du, sonst nichts.«

Damals war er noch bei der Truppe, deshalb haben die Bullen Nachsicht geübt mit mir. Doch irgendwann hatte ich den Bogen überspannt und landete in der Besserungsanstalt. Eine Hölle mit kotzgrünen Wänden. Sechs Monate habe ich abgesessen und entlassen wurde ich als harter Kerl.

Und was tut mein alter Herr als Erstes? Köpft er zur Begrüßung eine kühle Flasche?

Von wegen, er schnappte sich den Hurleystock, direkt aus der alten Heimat und aus Eschenholz, und zog mir den Hosenboden stramm. Ich höre immer noch das Zischen des Holzes, als er

ausholte und auf mich einprügelte. Es tat höllisch weh. Er wollte mich weinen hören. *Träum weiter, du Wichser*. Erschöpft und schweißüberströmt warf er den Schläger weg und sagte:

»Lass dir das eine Lehre sein.«

Dann schraubte er die Jameson-Flasche auf, goss sich ordentlich ein, kippte den Whiskey runter und fuhr fort:

»Ich bringe dich vielleicht im Turm unter. Trotz deines Vorstrafenregisters. Wir können es unter Dach und Fach bringen, aber du musst mit diesem Unfug aufhören.«

Ich rappelte mich mühsam vom Boden hoch.

»Schieb's dir sonst wohin.«

Es setzte die nächste Tracht Prügel. Später sagte Mom:

»Nick, er hat den bösen Tropfen geerbt.«

Das war so eine irische Redewendung, die sie irgendwo aufgeschnappt hatte, und sie traf damit den Nagel auf den Kopf. Ich tat, was ich immer tat, wenn ich mich gekränkt fühlte: Ich traf mich mit Todd, und wir fuhren nach Park Slope, wo immer jede Menge geboten war, und zogen uns einen Joint rein. Todd hatte von einem Typen, der ein Lagerhaus ausgeräumt hatte, eine Flasche Tequila abgestaubt. Wir tranken den Schnaps und danach noch Bier. Anschließend marschierte ich zu diesem Ort, der kalten Zone, einer ungemütlichen Gegend, die ich wie meine Westentasche kannte, und sagte:

»Jetzt lassen wir die Sau raus.«

Wir erwischten einen Typen, der in einer Gasse mit einer Schnepfe rummachte, und ich trat auf ihn ein, bis Todd mich vom ihm fortzog.

»Mann, Nick, es reicht. Du bringst ihn ja um.«

Das hatte ich vorgehabt.

Ich höre immer noch das Krachen seiner Zähne, als ich mit dem Stiefel das dritte Mal seinen Mund traf. Meiner Meinung nach muss man das Gift loswerden, ausschwitzen und dem Kerl nebenher noch etwas beibringen, beispielsweise, dass man sich ohne Verstärkung nicht in dunklen Gassen rumtreibt. Langsam beruhigte ich mich wieder, und Todd gab mir eine Kippe, zündete sie an und sagte:

»Übertreib's nicht, Kumpel.«

Ich fragte ihn, nicht aus Trotz, obwohl der ein wenig mitschwang, sondern weil es mich ehrlich interessierte:

»Warum?«

Seufzend schüttelte er den Kopf und antwortete:

»Das geht nicht ewig gut. Entweder bringt dich jemand um oder du landest für lange Zeit hinter Gittern. Du musst es dir – wie soll ich sagen – irgendwie einteilen.«

Keine Ahnung warum, aber für mich klang das urkomisch. Er starrte mich an und sagte:

»Du hast doch einen an der Waffel.«

Bald danach bin ich weg aus Brooklyn. Ich fand ein Zimmer zum Pennen im East Village und startete meine Liebesbeziehung mit Manhattan.

Todd hatte jede Masche drauf: Karten, heiße Ware, Einschüchterung, Schlägereien, und er machte mich mit einem Typen namens Boyle bekannt, einem Schmalspurganoven. Mit der Zeit verdiente ich mir ein bisschen Kleingeld. Boyle war ein mieses, hinterhältiges Schwein. Irgendwie hatte er an mir einen Narren gefressen und halste mir immer mehr Arbeit auf, normalerweise Autos klauen. Dafür hatte ich echt ein Händchen. Ich konnte die Karren in Rekordzeit kurzschließen und war schon fort, ehe man bis drei zählen konnte.

Dann die Katastrophe: Todd lernte eine Frau kennen und zog mit ihr nach South Philadelphia. Es hielt nicht lange. Die Beziehung mit der Frau, meine ich. Er kam für eine Woche zurück und fuhr dann weiter nach Boston, um für Boyle irgendwas zu erledigen. Er schloss sich den Gangs in South Boston an, schaute ihnen das eine oder andere ab und kam wieder – schweigsam. Ich fragte:

»Was war denn da unten bloß los?«

Er trank Jack Daniel's, spülte mit Sam-Adams-Bier nach, das Ganze mit einem Blick, den ich nur als kontrollierte Grausamkeit bezeichnen kann. Er kippte den Jack, wartete, bis er sich nach unten gebrannt hatte, dann:

»Beschissen war's.«

Sich mit diesen Gangstern anzulegen, war keine gute Idee.

Er hatte nicht an der Gewalt Gefallen gefunden, jedenfalls nicht in dem Maß wie ich, aber er hatte sich verändert. Jetzt wusste er, dass Gewalt manchmal eben notwendig war. Eines Abends sahen wir uns in der Upper West Side eine Wohnung an, die laut Boyle möglicherweise lohnende Beute bringen könnte. Wir rauchten ein